



FOCAL



Auf Wiederhören

Hören ist eine höchst subjektive Angelegenheit – Kopfhören erst recht. Kopfhörer wie der Focal Clear sind aber in der Lage, diese Subjektivität zu überwinden.



Focal wurde 1979 von Jacques Mahul gegründet und war in Audiokreisen lange als JMLab bekannt. Über Jahrzehnte haben die Franzosen ihr Profil geschärft und das Überleben durch clevere Zukäufe und den Erfolg im Automotive-Bereich gesichert. Richtig gut begannen Focal-Lautsprecher erst mit dem Einstieg des legendären, leider letztes Jahr verstorbenen Gérard Chrétien zu klingen, der Focal hoffentlich auf längere Sicht genügend akustisches Vermögen hinterlassen hat, damit das noch lange so bleibt.

Kopfhörer in einem günstigen Preissegment hatte Focal früher schon einmal im Angebot. Der Spirit One mag dem einen oder anderen Leser aus dieser Ära noch im Gedächtnis sein. 2012 entschloss man sich dann, eigene Spitzen-Kopfhörer mit den Erkenntnissen aus dem Lautsprecherbau zu entwickeln – es sollten gewissermaßen „Ohr-Lautsprecher“ werden. Die Entwicklung dauerte vier Jahre, bis Focal 2016 dann mit einem Paukenschlag, sprich dem edlen Utopia und dem etwas bürgerlicheren Elear, in den High-End-Kopfhörermarkt einstieg. Der Utopia gesellte sich sofort zu den besten seiner Zunft, der Elear bekam etwas gemischte Reviews (siehe auch *image hifi* 5/2017). Manchen ist seine etwas gefälligere Abstimmung ein Dorn im Focal-Ohr, steht der Utopia doch für exemplarische Neutralität. Es musste also ein weiteres Modell her, und so kam zwei Jahre später der Clear auf den Markt.

Um ihren Ohr-Lautsprecher mit nur einem einzigen Breitbander realisieren zu können, ging man bei Focal andere Wege als die Konkurrenz mit ihren ultraleichten Treibern. Das komplette 40 mm durchmessende Clear-Chassis wiegt nämlich mit seinem kräftigen, akustisch optimierten Neodym-Rundmagneten solide 61 Gramm. Doch man darf diesen starken Antrieb mit seinem hohen Wirkungsgrad nicht mit der bewegten Masse aus Sicke, Membran und Spule durcheinanderbringen. Die beträgt beim Clear nämlich ausgesprochen niedrige 0,15 Gramm. So eine „Leichtigkeit“ erreicht man zum einen durch eine einlagige Spule aus ultradünnem Kupferdraht, die ohne Spulenträger direkt auf die Membran aufgeklebt wird. Man kann sich vorstellen, dass so etwas nicht beim ersten Mal gleich perfekt geklappt hat, sprich mit einigem Entwicklungsaufwand verbunden war. Die Membran besteht aus der bekannten Aluminium-Magnesium-Legierung, ist im „M-Profil“



gefaltet, das von vielen Focal Lautsprechern her bekannt ist, und wiegt unfassbar geringe 0,055 Gramm. Das M-Profil reduziert Vibrationen und die Schallbündelung und macht die Membran steifer. Dazu kommt eine hauchfeine, nur 70 Mikrometer dünne Sicke, durch die man wirklich Zeitung lesen könnte.

Doch ich will keine Zeitung lesen, sondern Musik hören und zwar eine wunderbare CD, die den wenigsten Lesern bekannt sein dürfte: *Balades Éphémères* von Massot-Florizoone-Horbaczewski (Aventura Musica AM 007, CD Belgien 2013). Das belgische Trio besteht aus Michel Massot, der Tuba, Euphonium und Posaune meisterhaft beherrscht; dem grandiosen Akkordeonisten Tuur Florizoone und der so eleganten Cellistin Marine Horbaczewski. Die Drei spielen seit zehn Jahren zusammen und tanzen traumwandlerisch elegant zwischen den Stilen. Zu Beginn von „Laura“, einem wunderschön melancholischen Stück, stellt Tuur Florizoone das Thema mit seinem chro-

Der Clear ist ein zeitlos eleganter Kopfhörer, an dem man sich auch nach vielen Jahren Hörgenuss nicht sattsehen wird. Außerdem kommt er mit drei verschiedenen Kabeln für unterschiedliche Anschluss-Situationen

matischen Akkordeon vor. Das Klappern der Tasten, die Luftbewegungen durch den Balg, das Atmen der Musik macht mich Staunen – das klang nicht einmal live so eindringlich. Dann setzt Massot mit seiner Tuba ein und das Cello vervollständigt dieses glitzernde Trio, das wie aus einem Guss musiziert. Alleine, was sich am Ende von „Laura“ für ein schier unendlicher Raum auftut, hört man in dieser spannenden Intensität selten und zwar laut wie leise, sprich in allen denkbaren dynamischen Abstufungen. Auch auf „Roche Colombe“ bekomme ich mit dem Clear den Eindruck, als tanzten die Musiker im Raum um mich herum: Posaune, Cello und Akkordeon in einer perfekt ausbalancierten Choreografie.

Kopfhörer-Hören ist eine ebenso faszinierende wie auch seltsame Angelegenheit. Kriterien wie Laufzeit- und Pegelunterschiede zwischen den Ohren und somit auch der individuelle Ohrabstand spielen dabei eine wichtige Rolle. Dem Hörsinn kommt ja historisch eine entscheidende Rolle bei der Erkennung und Lokalisierung möglicher Gefahrenherde zu. Durch das Tragen eines Kopfhörers verändert sich dieses räumliche Hören natürlich drastisch – vor allem bei geschlossenen Modellen. Man könnte die Weigerung mancher High-Endler, sich mit Kopfhörern zu befassen, auch als archaische Angst vor dadurch blockierter Gefahrenwahrnehmung verstehen. Da der Clear ein offener Kopfhörer ist, hört man den umgebenden Raum mit und kann sich so vielleicht besser entspannen. Mir war diese Bauweise immer angenehmer, da geschlossene Modelle eine Art Unterdruck in meinem Kopf erzeugen, der mir das genussvolle Hören schnell verleidet.

Über das Klangvergnügen entscheiden auch die Positionierung der Chassis und der Hörmuscheln sowie Form und Materialwahl der Ohrpolster – im Fall des Clear aus sehr angenehmer Mikrofaser gefertigt. Die Hörer des Clear sitzen leicht vor dem Ohr und berücksichtigen diese kleine Einkerbung oberhalb des Ohrläppchens, die für eine leichte Resonanzüberhöhung zwischen 1 und 3 kHz sorgt.

Wussten Sie, dass es im Bayerischen Wald eine sogenannte Seismische Primärstation gibt, die als empfindlichste Messeinrichtung zur

Mitspieler

CD-Laufwerk: Philips CDM 4/19 modifiziert **D/A-Wandler:** Tobian Dac T7 **Kopfhörer:** HIFIMAN HE400S, Beyer DT 990 **Kopfhörerverstärker:** Viva Audio Egoista 2A3 **Kabel:** Audio Optimum **Zubehör:** PLiXiR Elite BAC 150, Kreder Audio Tuning



Auf diesem Bild kann man von hinten den großen Neodymium-Ringmagneten erkennen, der dem Breitbänder einen hohen Wirkungsgrad ermöglicht. Bei all seiner Finesse ist der Clear natürlich sehr stabil gebaut

Erdbebenfrühwarnung in Mitteleuropa gilt? Dort bohrt man in einer bestimmten Anordnung Schächte in die Erde und bestückt diese mit Messequipment. So war man zum Beispiel in der Lage, die Schwingungen der nordkoreanischen Atomwaffentests der vergangenen Jahre zu messen. Das zeigt uns zum einen, dass alles mit allem verbunden ist. Wenn also Vibrationen von der anderen Seite der Erde hier messbar sind, dann kann man gar nicht genügend achtsam mit den feinen Schallwellen umgehen, die von unseren Ohren als positiver Klang konnotiert werden sollen.

All diesen Kriterien hat Focal durch seine jahrelange Forschung Rechnung getragen und das hört man sehr deutlich. Der Clear ist zwar kein Leichtgewicht,

sitzt aber höchst angenehm austariert auf meinem Querschädel – auch das ein sehr subjektives Thema bei der Beurteilung von Kopfhörern.

Zwischen zwei Fußball-Weltmeisterschaftsspielen, die ich genussvoll mit dem Clear übers iPad verfolge, komme ich auf die Idee, mir mit *Rock n'Soul Part 1*, die Greatest Hits CD (RCA 7432128983-2, CD, EU 1984) eines der besten Pop-Duos aller Zeiten anzuhören: Hall and Oates. Eigentlich schien es mir, dass diese Scheibe relativ dürrig aufgenommen sei. Doch auf einmal kann ich sie durch- und in sie hinein hören. Der Opener „Say It Isn't So“ gehört eigentlich nicht zu meinen Lieblingsstücken. Doch jetzt macht mir dieses so typische 80er-Jahre Stück mit seinen Synthies und den etwas sterilen Beats doch so viel Spaß, wie ich es nie erwartet hätte. Und gleich darauf werde ich mit „Sara Smile“ belohnt, in dem Daryl Hall all seine weißen Crooner-Fähigkeiten aufs Eleganteste zum Glänzen bringt. Auf „She's Gone“ singt das Duo dann so elegant zusammen und definiert damit den Blue-Eyed Soul, den Soul weißer Sänger. Wie alleine John Oates' Bariton fast mittig über meinem Kopf „thront“, vermittelt mir neben den seelig machenden Melodielinien, dem knackig-trockenen Grundbeat und den lässigen 70er-Jahre Streichern echte Glücksgefühle, die ich so über die Anlage nicht bekommen konnte. Und dann kommt endlich auch „Rich Girl“, das erste Hall and Oates Stück, das ich damals gehört habe. Schlagzeug und Fender Rhodes begleiten Hall bis in den Refrain, und dann heißt es eintauchen in diese göttlichen Harmonien. Es ist eine perfekte Wiedergabe aus Durchsichtigkeit, Auflösung und Spaßfaktor und ja, diese Qualitäten besitzt der Clear auch direkt an meinem Laptop oder am iPhone sogar ohne zusätzlichen Wandler; doch dazu gleich noch mehr.

Die Kombination mit dem Viva Egoista ist nichts weniger als ein Traum, aus dem ich nicht so schnell wieder aufwachen möchte. Mit so einer Kombination kann man jede Musik besser verstehen lernen und genießen – auch die *14 Greatest Hits* der Commodores (Motown MCD06068MD, Japan 1984). Stücke wie „Brick House“ kann man zwar auch sehr

laut hören, aber gerade lässige Midtempo-Nummern wie „Slippery When Wet“ leise zu genießen, entblättert auf einmal deren ganze arrangement-technische Finesse. Mit wie viel Hall und Raum zum Beispiel die Congas aufgenommen wurden, ist mir zuvor noch nie aufgefallen. „Sweet Love“ entblättert sich schließlich als eine dieser Traumballaden, die Lionel Richie zwar für eine große Solokarriere prädestiniert haben, die er aber in dieser Qualität nie wieder erreicht hat. Ich unterbreche meine wunderschöne Hörsession erst wieder, als das nächste Fußballspiel ansteht.

In die Musik hineingezogen zu werden wie über ein solches Kopfhörersetup, gelingt über Lautsprecher nicht so leicht, von der physischen Berührtheit vielleicht einmal abgesehen. Der Clear klingt wie erwähnt auch direkt am iPhone 6s herausragend gut. Dort wartet meine einzige Telefonmusik, Anouar Brahems neues Album *Blue Maqam*. Beim iTunes-Kauf hieß es „optimiert für iTunes“ – was immer das bedeuten mag. Für mich zählt letztlich nur, ob die Integrität der Wiedergabe gewahrt bleibt, und das ist hier der Fall. Ich kann tief in diese herrliche Musik eintauchen und werde durch Jack de Johnnettes unvergleichlichen Beckenpuls gewissermaßen hypnotisiert. Brahems Oud klingt straff und drahtig, so wie sie klingen muss, Dave Hollands Bass unterstützend

warm und organisch. Django Bates' Klavier setzt wunderschön-romantische Akzente, sein Anschlag stimmt – ich bin begeistert. Und wollte ich so richtig hip wirken, dann würde ich den Clear auch unterwegs tragen und damit demonstrieren: Mir ist Spitzenklang überall wichtig.

Vergleichen macht arm, sagt man. Im Fall des Clear ist das Vergleichen unnötig, weil er ganz für sich genommen ein absolut effektfreier, sehr neutral abgestimmter Traumkopfhörer ist, der Musik so natürlich wiedergibt, dass man gar nicht genug von ihm bekommen kann. Die Sache ist klar: Wir hören uns wieder.

Kopfhörer Focal Clear

Prinzip: Offen **Treiber:** 40 mm dynamischer Treiber **Frequenzgang:** 5 Hz – 28 kHz **Impedanz:** 60 Ohm **Belastbarkeit:** 1500 mW (IEC) **Empfindlichkeit:** 104 dB/1 mW/1 kHz **Besonderheiten:** Breitbänder mit M-Shape; 3 verschiedene Kabel: 1,2 m, 3 m Klinke/Miniklinke und 3 m XLR, Aufbewahrungstasche **Gewicht:** 450 Gramm (mit 1,2 m Kabel) **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 1499 Euro

Kontakt: music line Vertriebs GmbH, Hainbuchenweg 14–18, 21224 Rosengarten, Telefon 04105/77050, www.music-line.biz
